

Im Unterricht mit Schulhund Fiete

Von Joel Hunold

BORGHORST. Lehrerin Nikola Venker wirft das Leckerli-Beutelchen mehrere Meter weit, es schlittert über den Boden der Aula des Gymnasiums Borghorst. Auf Kommando läuft Labrador Fiete hinterher, schnappt sich den Beutel und verschwindet im Tunnel aus Beinen. Den bilden die Schülerinnen der Schüler der 9b und 9c, indem sie sich hintereinander breitbeinig aufstellen. Doch auf halber Strecke erscheint Fiete plötzlich neben dem Tunnel. „Er zeigt ihnen sofort, wenn sie einen Fehler machen und nicht eng genug zusammen stehen“, sagt Venker.

Den Trick mit dem Zurücklaufen durch den Tunnel haben Fiete, Venker und die Jugendlichen im vergangenen Jahr mehrmals geübt. Fiete ist nicht zufällig an der Schule. Seit knapp anderthalb Jahren ist er als Schulhund am Gymnasium Borghorst tätig – quasi als erstes vierbeiniges Mitglied des Lehrerkollegiums.

Ein Hund in der Schule, ein Hund im Unterricht. Für viele ist das wohl unvorstellbar. Doch es gebe unzählige Vorteile. „Erschreckend viele Kinder haben schon mal schlechte Erfahrungen mit Hunden gemacht“, sagt Venker. Mit Fiete könnten sie solche Ängste abbauen und den richtigen Umgang mit Hunden lernen. „Ich habe mit ihm die Grundausbildung gemacht und dann die Zertifizierung als Schulbegleithund.“

Fiete sei „sehr entspannt und selbstbewusst“ – die perfekten Voraussetzungen für einen Schulhund. „Er musste erstmal lernen, mit den Kindern zu arbeiten“ – und das hat er im vergangenen Jahr mit der 9b und 9c.

Doch Fiete soll mit ihnen nicht nur Tricks üben. Er nimmt am Unterricht teil, ist in manchen Fächern bestimmter Klassen immer mit dabei, besucht bei bestimmten Themen auch andere. Der



Fiete ist Schulhund am Gymnasium Borghorst. Gemeinsam mit der 9c und 9b sowie Lehrerin Nikola Venker hat er den Umgang mit Kindern und Jugendlichen erlernt.

Foto: Joel Hunold

Hauptvorteil von einem Hund im Unterricht: „Die Stimmung in der Klasse ist positiver, die Schüler sind konzentrierter und motivierter“, fasst Venker zusammen. „Alleine durch seine Anwesenheit wird eine Ruhe hergestellt, die der Lehrer gar nicht schaffen kann.“

»Die Stimmung in der Klasse ist positiver, die Schüler sind konzentrierter und motivierter.«

Nikola Venker

Große Bedenken gab es keine, erläutert Schulleiter André Wenning und betont, dass alle Schulgremien der Anwesenheit Fietes zugestimmt haben. Und: „Wir fragen vorher ab, ob es Allergien gibt oder ob jemand Angst vor Hunden hat. Der kommt nicht einfach so in die Klasse.“ Ohnehin sei die Begeisterung groß. „Er ist ein richtiger

Magnet“, sagt Wenning. Wenn Fiete über die Flure läuft, freut das sowohl Schüler als auch Lehrer. Auch die Lehrerkonferenzen seien angenehmer, wenn der vierbeinige Kollege mit dabei ist.

Zwar genießt der Hund den Kontakt mit den Schülern. Doch damit es ihm nicht zu anstrengend wird, „haben wir Fiete extra einen Rückzugsraum eingerichtet“, so der Schulleiter.

Doch was macht so ein Unterrichtshund nun eigentlich? Ganz normale Aufgaben könnten durch Fiete aufgelockert werden. Ein Beispiel: Venker ist Lateinlehrerin. In einem Säckchen hat sie verschiedene Vokabeln auf Zetteln vorbereitet. Sie wirft den Sack weg, Fiete holt ihn wieder, danach lässt sie einen der Schüler einen Zettel ziehen und fragt erst dann die Vokabel ab. Das dauert zwar länger. Doch die Schüler lachen, helfen sich gegenseitig – dank Fietes Einsatz.

In einem anderen Spiel

liegt Fietes Futterball in der Mitte des Raums. Aus dem kommt völlig zufällig zu irgendeiner Seite ein Leckerchen raus. Fiete freut sich natürlich über ebenjenes, jene Schüler, in deren Richtung der Hundesack gepurzelt ist, weniger. Sie müssen nun eine Vokabelfrage beantwor-

»Die Klasse ist insgesamt weniger laut und hektisch, weil man merkt, dass der Hund das nicht mag.«

Schüler Theodor

ten. Doch die Auswahl sei so deutlich fairer, finden sie. Im Biologieunterricht kommt Fiete regelmäßig als lebendiges Anschauungsobjekt dazu, etwa wenn es allgemein um Säugetiere oder speziell um das Thema Hund geht.

Doch es geht nicht nur um den Inhalt – wie man beim Tunnel gesehen hat. „Sie haben die Aufgabe, eng zusammenzustehen und ihn nicht durchzulassen“, erläutert Venker. Solange das nicht geschehe, könne Fiete immer wieder ausbrechen. Situationen analysieren, die richtigen Konsequenzen ziehen – Fertigkeiten des späteren Lebens eignen sich die Jugendlichen spielend an.

Auch im restlichen Auftreten können die Jugendlichen viel vom Umgang mit dem Schulhund lernen. „Man muss ihn sehr bewusst ansprechen. Man muss ganz klar sein, wenn man ihm einen Befehl gibt“, erläutert Venker. Selbstbewusstsein, eine gerade, aufrechte Körperhaltung, „Fiete fordert das ein“. Auch deshalb gehören Gassi-Geh-Runden, bei denen Fiete nicht einfach abgelenkt abhauen darf, ebenfalls zum Unterrichtsprogramm. Disziplin, Durchhal-

tevermögen – wenn Fiete abhaut, beginnt die Runde noch mal von vorne.

Und, wenig überraschend, sind die Schülerinnen und Schüler der 9b und 9c begeistert, wenn der flauschige Vierbeiner im Unterricht mit dabei ist. Zwar sei Fiete „manchmal etwas störend“, findet Theodor, doch allgemein bringe er eine interessante Abwechslung in die Klasse. Langfristig falle es einem einen Tackern leichter, sich zu konzentrieren als ohne Hund. Er durchbreche die Monotonie, Sorge manchmal auch ganz unbewusst für Lacher, wenn er an unpassenden Stellen niest oder bellt.

Mira sagt, dass sie sich manchmal „mehr darauf konzentriert, die Aufgaben schneller zu beenden, um danach mit Fiete spielen zu können.“ Die Stimmung in der Klasse sei insgesamt lockerer, schöner. Und Sam berichtet, man sei „etwas weniger nervös“, das Reden vor der Klasse falle einem etwas leichter, wenn Fiete neben einem liegt oder man ihn streicheln könne.

Die meiste Zeit entspanne Fiete einfach in seiner Ecke während des Unterrichts, erzählen die Jugendlichen. Doch zugleich habe er ein Gespür dafür, genau zu jenen Schülerinnen und Schülern zu gehen, die seine Anwesenheit gerade benötigen. „Die Klasse ist insgesamt weniger laut und hektisch, weil man merkt, dass der Hund das nicht mag“, sagt Theodor.

Venker gibt zu: „Manchmal liegt der Fokus der Klasse nur auf ihm.“ Doch auch wenn damit vermeintlich das Lernen unterbrochen wird „ist das gar nicht schlimm, das sorgt für Entspannung und Ablenkung“ – danach könnten die Jugendlichen sich in der Regel wieder besser auf den Unterrichtsstoff konzentrieren.



Fiete ist eine ganz entspannte Seele.

Foto: Joel Hunold